

Thema: Die Wiese

(Symbol für die aktuelle Lebenswelt)

Geführter Einstieg auf eine Wiese:

Ich bin inmitten vieler blauer Blumen, Rittersporn, Kornblumen und da ist auch ein großer blauer Mohn. Aber auch Löwenzahn und andere Blumen, links ist eine Rosenhecke, rechts ein blauer Zaun. Vor mir ist ein Abhang, der zu einem See hinführt. Unten stehen Pinien, darunter wächst wenig Gras.

Mich zieht es zum See. Ich trage ein weißes leichtes Hemd und ziehe es aus. Ich möchte tauchen bis auf den Grund, ergründen, was da ist. Ich bin erstaunt über einen Platz voller bunter Edelsteine, blau, dunkelrot, orange, auch Bergkristalle, weiße, die aussehen wie Feuersteine. Weiterhin sehe ich grüne und gelbliche. Daneben, bedeckt mit Ablagerungen sind Knochen. Ich erkenne das komplette Skelett einer Frau. Das sieht ruhig aus; aber wie ist sie dahingekommen?

Eine große Frau steht auf der Wiese hinter dem See. Sie ist allein, weiß gekleidet und hat dunkle halblange Haare. Dahinter befindet sich ein Dorf. Ich bin diese Frau, wohne in einem der ersten Holzhäuser in Richtung Dorf, oben im Dachgeschoss. Über eine hölzerne Außentreppe komme ich da hoch. Der Eingang geht durch eine einfache Holztür. Drinnen links gibt es eine einfache Küche, rechts sind wohl Dusche und WC. Den Hauptraum bilden die beiden Dachschrägen, gegenüber, in Richtung Dorf ist ein großes Fenster. Rechts auf dem Boden liegt eine Matratze mit Bettzeug; das ist mein Bett. Links liegt ebenfalls eine Matratze, das Bett ist aber nicht bezogen. Da ist Traurigkeit. Er ist traurig weggegangen. Das haben wir nicht gelöst bekommen. In der Mitte des Raumes liegt ein Teppich. Ich wohne allein hier.

➤ Was ist meine Aufgabe?

Unten im Haus ist ein Versammlungsraum. Ich soll moderieren. Eine große Runde hat sich gebildet. Es geht um ein allen bekanntes Thema. Alle sollen sich beteiligen und gehört werden. Wie soll ich das machen? Jemand, der/die spricht, hält den Ball und gibt ihn weiter an jemanden, der/die signalisiert, auch sprechen zu wollen. Ich schaue, wer noch nicht dran ist. Vorne sitzt eine Frau, die bisher geschwiegen hat und die neben mir, versucht sich unsichtbar zu machen. Wie soll ich sie mit einbinden? „Der Kreis muss sich schließen, damit wir zu einem Abschluss kommen können. Sagt etwas, vielleicht, was Euch besonders beeindruckt hat.“ Wie machen wir nun die Zusammenfassung? Während ich noch überlege, fängt einer einfach an, gibt weiter, andere nehmen auf. Es ist einfach und das Ergebnis ist da, komplex und mehrschichtig. Alle sind zufrieden. Es gibt Getränke, Orangensaft, Wasser, Tee, Wein und etwas zum Knabbern. Langsam löst sich die Gruppe auf, alle verschwinden im Dorf. Ich gehe allein die Treppe hoch in meine Wohnung. Ich bin etwas traurig, allein zu sein. Aber ich könnte auch ins Dorf gehen, zum Dorfplatz zu den andern, oder in eine Kneipe. Da zieht es mich aber nicht hin. Ich möchte doch lieber jetzt allein sein.

➤ Was tue ich?

Ich habe mir rechts vom Eingang einen Tisch eingerichtet mit Farben, Pinsel usw. Ich möchte ein Bild malen. Ich zeichne einen großen Ring mitten ins Blatt Papier, eine Art Tierkreiszeichen. Den teile ich ein und bemale die Segmente mit vielen Farben.

Ich möchte das gesamte Bild so füllen so, dass jede Stelle für sich ein Bild ausmacht, für sich „fertig“ ist, vielfältig und komplex.
,Und es war gut; und es war sehr gut'
Ich sage meistens: ‚Es war nicht gut‘ und kritisiere was war.
Jedes für sich ist, wie es ist und so ist es gut.

➤ Wozu das Bild?

Irgendwann werde ich gehen und jemand muss, meine Wohnung räumen. Er/sie soll das Bild erhalten. Wenn das Bild fertig ist, kann ich gehen.

Ich möchte baden und geh zum See, ziehe mich aus und tauche ein. So möchte ich mal aus dem Leben gehen, einfach im Wasser untertauchen und gehen.
Aber es ist noch nicht soweit. Ich kann jetzt so lange schwimmen wie ich möchte; das Wasser ist warm. Es wird dunkel und ich gehe zurück. Es ist noch nicht Zeit zu gehen. Ich muss noch Dinge erledigen, in meiner Wohnung aufräumen. Das Bild ist noch nicht fertig.

Ich arbeite in meinem Garten. Radieschen können geerntet werden, sonst werden sie zäh. An deren Stelle säe ich Salat aus. Ich setze mich auf die Steinbank. Der Garten ist schön, durcheinander, viele Blumen und Kräuter. Ich schaue in den Sonnenuntergang, bis sie untergeht und gehe nach oben. Wieder etwas Traurigkeit, weil ich allein bin; aber ich möchte nicht ins Dorf. Ich mache Musik an, Kerzen und ein Räucherstäbchen.

Das Bild: möchte die Ecken gestalten mit jeweils einer Grundfarbe. Außerdem kann ich Kollagen verwenden, Blätter, Sand auftragen. Es ist eine Vorstellung wie ein Mandala, wie die tibetische „Metamorphose“? Ich spanne das Papier auf ein Holzbrett, damit das alles stabiler wird. Ich nehme wieder ein paar Dinge heraus, wo es zu überladen ist. Es ist sehr vielfältig geworden; es gefällt mir gut. Die Wohnung ist geräumt; das Haus gehört nicht mir. Sie werden es wieder in Besitz nehmen und räumen. Dafür hinterlasse ich ihnen dieses Bild.

Ich gehe zum Wasser, tauche ein und lasse meinen Körper gehen. Ich verlasse ihn durch den Kopf. Irgendwann wird er auf dem Grund liegen. Ich gehe in eine andere Dimension. Aber ich möchte wiederkommen. Es hat so viele Orte in meinem Leben gegeben. Da möchte ich nochmals hin.

➤ Was war die Lektion? Was möchte ich besser machen?

WELTENWANDERER (mit allen sein und auch allein)

NEUE ELTERN

Sie sind jung, sehr jung, freuen sich aufeinander, spielen und vereinigen sich schließlich und machen weiter. Es ist sehr lebendig und lustvoll. Ich habe das Gefühl, dass ich dieser Mutter helfen muss bei dem, was zu tun sein wird.

In ihr wächst etwas. Sie weiß nicht so recht, wie ihr geschieht. Zur Geburt meine ich, ich müsse ihr helfen, dass es schnell geht und nicht so schmerzhaft für sie wird. Ich passe mich dem Rhythmus der Wehen/Öffnung und der Atmung an. Ich meine ich müsste einen Anlauf nehmen und mache mich ganz schmal und schlüpfe durch. Sie wundert sich und freut sich. Ich liege auf dem Bauch auf ihrer Brust. Sie hat mich zugedeckt. Manchmal bekomme ich kaum Luft, dann hebe ich den Kopf unter der Decke. Sie hält mich; es gibt Milch. Ich bekomme, was ich brauche. Ich kann dem

vertrauen und mich hingeben. Vater ist zu ihren Füßen. Er wird auch da sein. Ich muss ihm sagen, was ich brauche. Ich bin ein Junge.

➤ 12 Jahre alt

Ein Rosengarten ist vor unserm Haus. Ich lerne, möchte alles lernen, um für meinen Weg gerüstet zu sein. Ich bekomme, was ich brauche. Ich bin Einzelkind und werde allein durch das Leben gehen. Die Rosen sind hoch gewachsen und kräftig. Die Eltern schauen mich manchmal fragend an, wer ich denn sein könnte.



Der sagenumwobene blaue Mohn ist sehr selten und wächst nur im Himalaya.